

Bezugspreis

vierwöchentlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr Mk. 1.40, außerhalb Mk. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlichem Eintreten und Konturien ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Der Krieg.

Erfolglose französische Angriffe. Weitere Fortschritte in Serbien.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In der Champagne gelassen die Franzosen bei Tahure und gegen unsere nördlich von Comenil vorgeschobene Stellung nach stürkster Feuerbereiterung an. Bei Tahure kamen ihre Angriffe in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde in der vortspringenden Ecke nördlich von Comenil noch heftig gekämpft. Nördlich und nordöstlich davon waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abge schlagen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Südlich von Reims (südlich von Riga) wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. 10. genommenen Stellungen nordwestlich von Dinaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann und die Beute auf 12 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer.

Schwache deutsche Kräfte, die nördlich von Buxy über den gleichnamigen Abschnitt vorgezogen waren, wichen vor überlegenem Angriff wieder auf das Westufer aus.

Nördlich des Dnysswjaty-Sees blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Sateni-Grenztal erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Westlich von Komarow sind österreichische Truppen in die feindliche Stellung auf 4 1/2 Kilometer Breite eingedrungen.

Balkankriegsschauplatz: Bei Wisegrad ist der gewonnene Brückenkopf erweitert. Westlich der Kolubara wurden die Tannavaübergänge, nordwestlich von Ub in Besitz genommen.

Die Armee des Generals von Köves hat die allgemeine Linie Lazarevac — nördlich von Arangelavac — Nadrovac (westlich von Katari) erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz hat südlich der Jasenica die beherrschenden Höhen östlich von Banclina gesichert, hat in der Morawa-Ebene in heftigem Kampfe Lt. Uvadica und Sabari gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Presedna-Höhe — südlich von Petrovac — westlich von Meljnica gelangt. Im Westale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Rucovo besetzt.

Die bei Orsova übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgezogen und haben mit ihrem linken Flügel Sib (an der Donau) erreicht.

Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hat den Raum zwischen den Gipfeln des Trenovaglaova und des Virkovac (20 Kilometer nördlich von Piro) genommen. Oberste Heeresleitung.

Der große Kreuzer Prinz Adalbert zum Sinken gebracht.

W.B. Berlin, 25. Okt. (Amtlich.) Am 23. Oktober wurde der große Kreuzer Prinz Adalbert durch zwei Schiffe eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zwei engl. Transportdampfer versenkt.

W.B. Athen, 25. Okt. (Telegramm des Korrespondenten des W.B.) Diese Zeitungen melden: Englischer Transportdampfer Marfett mit 1000 englischen Soldaten, Maultierern, Munition und Krankenpflegern bei Tsagefi an der Südküste des Hafens von Saloniki versenkt. 83 Mann gerettet.

W.B. Rdn, 25. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Am 20. ds. Monats wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel Wight durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich über und versank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Als einen der wichtigsten Gründe, die Viviani in der französischen Kammer dafür ansführte, daß man Serbien nicht schon früher zu Hilfe kommen konnte, wurde die Verhinderung einer Schwächung der französischen Front im Westen angeführt. Hierbei machte er gleichzeitig die geheimnisvolle Andeutung, daß dort die Entscheidung fallen sollte. Wir wissen heute, was Viviani unter dieser Entscheidung verstand und wissen aber auch, daß diese Entscheidung bis heute französischerseits noch nicht herbeigeführt werden konnte. Noch scheinen aber die Franzosen ihren Plan nicht aufzugeben, und die Champagne soll jene Stelle sein, an der sich ihnen das Tor in der deutschen Front zum Durchbruch nach Deutschland öffnen soll. Bei Tahure vermochten die Franzosen durch Ueberwachung zu Beginn der neuen Offensiv eine nicht unbedeutenden Geländegewinn zu erzielen. Einiges ging ihnen in den nachfolgenden Kämpfen wieder verloren, auch vermochten die deutschen Truppen, entgegen den französischen Behauptungen, ihre neuen Stellungen bedeutend zu verbessern. Trotz alledem scheinen die Franzosen hier den geeigneten Geländepunkt für den Durchbruch gefunden haben zu wollen. Wie beim Beginn der neuen Offensiv überschätzten sie auch jetzt wieder mit einem fürchterlichen Geschloßhagel das Gelände, ehe sie zum Infanterieangriff schritten. Die Wirkung aber war jetzt — entlich anders. Das Moment der Ueberraschung, das den damaligen Angriff erheblich gefördert hatte, fehlte. Diesmal gab's kein Ueberrennen. Kalten Blutes erwarteten unsere Truppen den anstürmenden Feind und zwangen ihn im harten Nahkampf zur Flucht. Bei Tahure selbst kamen die Angriffe unter unserem Artilleriefeuer nicht zur Durchführung, an den übrigen Stellen wurden die Franzosen unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen.

Die Kämpfe vor Riga und Dinaburg nehmen weiter einen günstigen Verlauf. Die russischen Gegenstöße wurden erfolgreich zurückgewiesen. Die Zahl der vor Dinaburg gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 3705 Mann.

Bei dem Fortschreiten der Operationen in Serbien zeigt sich die Wechselwirkung der Bewegungen der einzelnen Armeen und Heeresteile recht deutlich. Der rechte Flügel der Armee Köves nahm auf dem östlichen Ufer der Kolubara die feindlichen Stellungen zwischen der Lukawiza und dem 624 Meter hoher Kosmaiberg, einem Ausläufer des wald- und erzreichen Rudnikgebirges. Da gleichzeitig der rechte Flügel der Armee Gallwitz die Serben östlich der Station Palanka, 79 Kilometer von Belgrad, aber die zur Morawa stehende Jasenica und östlich der Morawa aus der Linie Alexandroway-Orsewo geworfen hatte, mußte der Feind aus seinen Stellungen zwischen dem Kosutiberg und der Slatinahöhe vor dem linken Flügel der Armee Köves zurückgeben. Die deutschen Truppen stehen danach schon an der Bahn von Belgrad nach Niß. Vor den östlich davon vorgehenden Heeresteilen liegt die aufblühende Stadt Swilainaj, die mit der Hauptbahn durch eine in Sapowo mündende Zweigstrecke in Verbindung steht. Neben Getreide und Wein werden von hier besonders Schweine ausgeführt. Die durch die Stadt fließende Bezawa geht in die Morawa. Zwischen der Morawa und der Mawa im Osten ist ein Bergland ausgebreitet, das von tiefen Langtälern und Querfluchten durchschnitten wird

und den Bewegungen große Schwierigkeiten entgegensetzt. Die Serben leisten in ihm auch heftigen Widerstand. Die bulgarische Erste Armee hat Negotin und das 22 Kilometer südlich davon liegende Rogljewo besetzt und geht auf Knjashewitz vor. Die an der Straße nach Pirok einmarschierenden Kräfte wiesen einen Stoß gegen ihre linke Flanke ab.

Einen schweren Verlust hat nach Mitteilung des Chefs des Admiralsstabes die deutsche Marine erlitten. Der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ wurde durch zwei Schiffe eines feindlichen U-Bootes vor Libau zum Sinken gebracht. Der Kreuzer war 1901 vom Stapel gelaufen, hatte eine Wasserdrängung von 9000 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen, war besetzt mit 4 schweren, 10 mittleren, 26 leichteren Geschützen und 4 Torpedoböhrern. Die Besatzung betrug 560 Mann. Der Verlust ist um so schmerzlicher, als nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden konnte. Unsere U-Boote haben ihre Kameraden bereits gerächt, indem sie zwei englische Transportdampfer mit feindlichen Truppen zu den Fischen schickten.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 24. Okt. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Am 23. Oktober abends versuchten die Deutschen wieder gegen das kleine Fort im Walde von Ciencha und gegen unsere vorgeschobenen Stellungen an der Höhe 140 vorzugehen, hatten aber schon beim Heranstreten aus ihren Verchanzungen schwere Verluste und mußten wieder in sie zurückgehen. Das ist schon die dritte Schlappe, die der Feind in fünf Tagen auf diesem Teile der Front erlitten hat. Südlich der Somme in der Gegend von Eihons, Canau, und Beauvraignes dauert sehr lebhaftes, fast ununterbrochenes Geschloßfeuer fort. Weiter belegten unsere Batterien die feindlichen Schützengraben und Anlagen in der Champagne südlich von Tahure, ferner nördlich von Regnieville, zwischen Maas und Mosel in der Umgegend von Embornail und Dommeure in Lothringen mit sehr wirksamen Beschloßfeuer.

Abends 11 Uhr: Dem vorhergehenden Bericht ist nichts hinzuzufügen. — Belgischer Bericht: Allgemeine Ruhe auf unserer Front. — Orientarmee: Am 21. Oktober hatten unsere Truppen ein Gefecht mit Bulgaren bei Grabowo, einem Dorfe, das 14 Kilometer südlich von Strumiza liegt. Das Dorf blieb in unseren Händen. Unsere Verluste sind sehr leicht. (1)

Die franz. Ministerkrise.

W.B. Paris, 25. Okt. Der „clair“, der seit dem Rücktritt Delcassés die Regierung verschiedennemale angegriffen hatte, erklärt jetzt, daß das ganze Kabinett durch den Rücktritt Delcassés in die schwierigste Lage geraten sei. Infolge all der Fehler, die begangen wurden, könne Viviani jetzt keinen Nachfolger für Delcassé finden. Die Bedeutung dieser Krise entgehe niemanden. Es sei offenbar, daß die französische Politik auf schwankendem Boden stehe und daß nur durch Aufstellung eines neuen Programms eine Besserung herbeigeführt werden könne. Aber, welches auch das neue Programm sei, in jedem Falle werde es zur Folge haben, daß nicht nur der Minister des Aeußeren, sondern auch mehrere andere Minister ersetzt werden müßten, denn das neue Programm müsse eine Politik des festen Willens bedeuten, in der jede halbe Maßregel, jede Improvisation, jeder übereilte oder jähliche Entschluß ausgeschaltet sei. Die Wichtigkeit wisse jetzt Bescheid über die Größe des geschaffenen Uebels und werde sich nicht mehr mit einem vorübergehenden Heilmittel begnügen.

Der König von England in Frankreich.

W.B. Le Havre, 25. Okt. „Ringtome Siecle“ meldet, daß der König von England vorgestern in Le Havre eintraf. Er besichtigte verschiedene englische Lager und verließ abends Le Havre.

Bildung eines amerikanischen Handelstrustes.

W.B. Washington, 25. Okt. (Neuter.) Der Staatssekretär des Handelsdepartements Redfield teilte mit, daß ein amerikanischer Trust ähnlich dem niederländischen Uebersee-Trust errichtet wurde, der amerikanische Waren unter der Bedingung nach dem Ausland verläßt, daß sie die Kriegsführenden nicht erreichen. Der Trust muß nichtamtlich alle Ausfuhr nach den neutralen Ländern überwachen. Die Regierung wird inoffiziell den Kriegsführenden gewährleisten, daß die Güter, die durch die neue Gesellschaft verschickt werden, den Feind nicht erreichen und gleichzeitig darüber wachen, daß die Neutralität des Handels gesichert bleibt.



Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 25. Okt. 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Angriffe westlich von Czartorisk nahmen einen günstigen Fortgang. Der Feind wich trotz heftigen Widerstandes gegen den Sturz zurückgedrängt. Gestrige Beute in diesen Kämpfen: 2 Offiziere, 1000 Mann und 4 Maschinengewehre. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Nach ein Märchen!

Petersburg, 25. Okt. Der „Mensch“ meldet, daß die Vertreter der Petersburger Fabrikarbeiter beschlossen haben, keine Mitglieder in die Munitionsausschüsse zu senden. In ihre Versammlung habe sich ein Mann mit falschen Ansichten eingeschlichen, der versucht habe, der Versammlung einen revolutionären Charakter aufzudrücken und den erwähnten Beschluß durchgesetzt habe.

Besichtigung der Gefangenenlager in Rußland.

Wien, 25. Okt. Auf Grund eines von der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung geschlossenen Uebereinkommens, werden, wie bekannt, je 3 Delegierte des baltischen Kreuzes Österreich-Ungarn und Rußland bereisen, um die Unterbringungsorte der beiderseitigen Kriegsgefangenen zu besichtigen. Die nach Rußland bestimmte Mission, bestehend aus Oberst Brendenrapp, Kapitän Kromer und Leutnant Lind, ist auf einige Tage in Wien eingetroffen und gestern vom Minister des Auswärtigen, Baron Burian, empfangen worden. Sie wird morgen in Audienz vom Kaiser empfangen werden.

Der Krieg mit Serbien.

Wien, 25. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 25. Okt. 1915 mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Österreichisch-ungarische Reiterabteilungen rückten in Salzeno ein. Die Armee des Generals von Koeveß nähert sich kämpfend der Stadt Krangielowac. Die beiderseits der Kolubara vordringenden K. und K. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriff gegen die Höhen südlich und südwestlich von Lazarevac, ein anderer österreichisch-ungarischer Herkeskörper war die Serben bei Natarci, 10 Kilometer südwestlich von Palanka. Deutsche Streitkräfte erklärten die mit großer Erbitterung verteidigten Stellungen südlich von Palanka und gemauerten Petrovac im Mawatole. Die bei Orsova überschritten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen dringen im Gebirge östlich der Stromenge Rissura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen. Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Timok von der Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Stellen überschritten. Die Angriffe auf die Höhen des linken Ufers und auf Zajecar, Anjazzvac und Piroc schreiten vorwärts.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 25. Okt. Amtlicher Bericht über die Operationen am 23. Oktober: Unsere Truppen haben den serbischen Truppen in der Umgegend von Ueslab eine entscheidende Niederlage beigebracht und die Stadt endgültig besetzt. Der Feind hatte über 500 Tote und Verwundete und wurde auf den Engpaß von Katschanip zurückgeworfen. Unsere Truppen verfolgen ihn stänlich in dieser Richtung. An den anderen Fronten ist keine wesentliche Veränderung in der Lage eingetreten.

Eine deutsche Sanitätsmission in Sofia.

Sofia, 25. Okt. (Bulg. d. Ag.) Eine aus 9 Ärzten, 53 Krankenschwestern und 102 Krankenpflegern zusammengesetzte deutsche Sanitätsmission ist hier eingetroffen. Mit ihr kam ein Lazarettzug an, der für 240 Betten eingerichtet ist und einen Operationsaal, sowie eine Desinfizierungsabteilung und Sanitätsmaterial in genügender Menge enthält. Die Mission wird in vier großen Lazaretten in Sofia arbeiten. Das Lazarett wird die Verwundeten von der Front nach der Hauptstadt und den anderen Städten bringen. Die Führer der Mission, Dr. Goldamar und Kaiserlicher Kommissar Eißel, wurden vom König und der Königin in Audienz empfangen. Gestern trat ein Zug mit Liebesgaben ein, die das deutsche Rote Kreuz den bulgarischen Soldaten sandte.

Teilnahme der ital. Flotte am Krieg gegen Bulgarien.

Brindisi, 25. Okt. Nach einem hier eingelaufenen drahtlosen Telegramm nimmt ein italienisches Geschwader an der Blockade und der Beschießung der bulgarischen Küste teil.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 25. Okt. 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Isonzo-Schlacht dauert fort. Auch am gestrigen Tage, am 4. der großen Infanteriekämpfe, schlugen die Verteidiger alle italienischen Angriffe, die nicht schon im Feuer unserer Artillerie zusammenbrachen, unter schwersten Verlusten des Feindes zurück und behaupteten überall ihre Stellungen.

An der Tiroler Front griffen mehrere Bataillone unsere Verteidigungslinie auf der Hochfläche von Zielgerenth, (wie immer vergebens) an. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Cima di Mezzodi, den Ort Sief und im obersten Riesztal. Am Aru wurde ein Angriff gestern, ein zweiter heute Nacht abgewiesen. Auch gegen den Arzi Brh mißlangten zwei Vorstöße unter besonders schweren Verlusten der Italiener. Südlich dieses Berges drang der Feind in ein kurzes Grabenstück ein, wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Ein neuer Vorstoß von zwei Alpinibataillonen brach hier in unserem Feuer zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben.

Vor dem Tolmeiner Brückenkopf richteten sich die Angriffe hauptsächlich gegen unsere Stellungen auf den Rücken westlich von Santa Lucia und bei Selo, die sämtlich in unserem Besitz blieben. Der Abschnitt von Blava hand unter schwerem Geschützfeuer. Ansammlungen des Feindes bei Blava wurden durch die Wirkung unserer Artillerie gesprengt. Bei Jagora bemächtigte sich die Italiener unter Tage eines vorstrebenden Teiles unserer Gräben. Nachts wurden sie daraus vertrieben. Vor dem Monte Sabotino erstürmte unser Artilleriefeuer vormittags noch einen Angriff. Hierauf unternahm der Gegner keinen ernstlichen Versuch mehr, sich den Linien des Görzer Brückenkopfes zu nähern. Am heftigsten waren die Kämpfe im Nordwestabschnitt der Hochfläche von Dobberdo, wo sehr starke italienische Kräfte wiederholt in Massen zum Angriff vorgingen. Immer wieder mit verheerendem Feuer empfangen, mußte der Feind in seine Deckung zurückflüchten. Ein Angriff gegen unsere Stellungen östlich Monfalcone teilte das Schicksal aller anderer Anstrengungen der Italiener.

Trieft wurde gestern nachmittag von einem feindlichen Flieger heimgesucht, der durch Bombenwurf zwei Einwohner tötete, zwölf verwundete.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 25. Okt. Bericht des Hauptquartiers vom 24. Oktober: An der Dardanellenfront liegen bei Anaforta unsere Patrouillen feindliche Patrouillen in einen Hinterhalt fallen, töteten einen Teil und trieben die übrigen in ihre Gräben zurück. Unsere Artillerie zerstörte eine Minenwerferabteilung und eine vom Feinde wiederhergestellte Barrikade, die erst kürzlich von uns in Trümmer gelegt worden war. Bei Ari Yurnu und Seddul Fahr dauert das gewöhnliche Infanterie- und Artilleriefeuer und Bombenwerfen an. Ein feindlicher Torpedobootszerstörer beschloß wirkungslos einige Punkte. Sonst nichts Neues.

Der griechische König bleibt standhaft.

Athen, 25. Okt. Der „Progress“ meldet aus Athen: Aus gut unterrichteter Quelle wird uns berichtet, daß König Konstantin jedem Eingreifen Griechenlands in den europäischen Krieg durchaus abgeneigt ist. Die öffentliche Meinung in Athen bleibt unentwineden.

Verworrenheit in der Balkanpolitik des Bierverbandes.

Paris, 25. Okt. Die Presse erklärt, sie habe erwartet (17), daß Griechenland das englische Angebot der Abtretung Chyprens ablehnen werde, und bedauert, daß es überhaupt erfolgt sei, da es als Zeichen der Schwäche des Bierverbandes ausgelegt werden könne. Es sei zu erwarten, daß der Bierverband noch andere Schritte auf dem Balkan unternehmen werde, die hoffentlich durch Beweise der Kraft des Bierverbandes unterstützt werden würden. Die Blätter deuten an, daß energische Maßnahmen, wie z. B. eine Blockade der griechischen Küste durch die die Flotte der Entente, geeigneter seien, Griechenland auf die Seite des Bierverbandes zu bringen als die größten Versprechungen. Rußland, das Rumänien gegenüber wirksame Aktionsmittel besitze, solle seinerseits Bulgarest zum Anschluß an den Bierverband bewegen. In einem Atemzug wird einerseits erklärt, der Bierverband müsse seine Macht auf dem Balkan zeigen, um Griechenland und Rumänien von seiner Ueberlegenheit gegenüber den Mittelmächten zu überzeugen, andererseits, daß ohne Intervention dieser beiden Staaten der Bierverband nur geringe Aussichten auf Erfolg habe. Wenn man in Athen und Bulgarest Gewaltmittel anwenden wolle, um die beiden Staaten zur Teilnahme zu bewegen, sei sogar ein derartiges Verfahren nicht unberechtigt, denn die Interessen beider Staaten stimmten ja mit denen des Bierverbandes überein.

Die Hilfe Italiens auf dem Balkan.

Kopenhagen, 25. Okt. „Politiken“ schreibt in einem Leitartikel: Biviani sprach sich im Parlament dahin aus, daß die Alliierten auf eine Hilfe Italiens am Balkan rechnen könnten. Die Hoffnung habe sich bisher nicht erfüllt. Italien weigere sich bislang beharrlich, sich außerhalb des lokalen Bergkrieges gegen Österreich zu betätigen. Italien habe dort eine neue Offensive eröffnet, deren Fortschritte allerdings nicht groß seien. Auf dem Feldzug in Serbien werde eine selbststetige italienische Offensive ebensowenig Einfluß haben, wie russische Siege im Zentrum.

Der Kronprinz von Griechenland nach Saloniki abgereist?

London, 25. Okt. Das „Neutliche Bureau“ meldet aus Athen: Kronprinz Georg ist nach Saloniki abgereist.

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von R. Drimann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Versprechen aber, daß man ihn nicht allzu lange warten lassen würde, löste der liebenswürdige General wenigstens ein. Es wahr wohl wenig mehr als eine Viertelstunde gewesen, deren der militärische Gerichtshof für seine Beratung bedurfte hatte. Das Anschlagen einer Glocke im Sitzungszimmer gab das Zeichen zur Wiedereinführung des Angeklagten, und in fester Haltung, entschlossen, sich nicht eine Sekunde lang schwach zu zeigen, trat Berner vor seine Richter hin. Der Präsident bedeckte sein Haupt mit dem federbespannten Generalshut und erhob sich von seinem Sessel.

„Sennor Rodewaldt, ich habe Ihnen den Spruch des Kriegsgerichts zu verkünden. Es würde mir für meine Person eine außerordentliche Freude bereiten haben, wenn derselbe zu Ihren Gunsten ausfallen wäre. Denn auch wir schätzen, gleich Ihrem Herrn Verteidiger, die deutsche Nation sehr hoch, und wir haben keinen lebhafteren Wunsch als den, im besten Einvernehmen mit Ihrer ebenso mächtigen wie verehrungswürdigen Regierung zu leben. Aber die Intereffen unseres eigenen Landes dürfen natürlich nicht darunter leiden. Sie werden das einsehen, Sennor, und Sie werden der Gerechtigkeit unserer Entscheidung, wie ich hoffe, Ihre Anerkennung nicht versagen.“

„Da es außer allem Zweifel ist, daß Sie in den Reihen der Empörer mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden; da ferner die von Ihnen vorgebrachte Erzählung bei dem Mangel an Zeugen, die Ihre Richtigkeit zu erweisen vermöchten, dem Gerichtshofe nicht geeignet erschien, Sie zu entlasten; und da wir endlich durch die allgemeine Lage im Interesse einer baldigen Wiederherstellung geordneter Zustände zu unserem Leidwesen genötigt sind, äußerste Strenge walten zu lassen —, mußte das auf besonderen Befehl Seiner Erzlellens, des Herrn Höchstkommandierenden eingeleitete Kriegsgericht die durch das Urteil vorzuschreibende höchste Strafe über Sie verhängen.“

Das Urteil lautet auf den Tod durch Erschießen. Von Rechts wegen.“

Berner hatte kaum etwas anderes erwartet, und doch legte sich die verhängnisvolle Gewißheit jetzt so schwer auf ihn, daß für die Dauer einer Sekunde der Schlag seines Herzens stockte. Als nun aber der Präsident, der sich wieder gesetzt und seinen prachtvollen, goldgestützten Hut behutsum vor sich auf den Tisch gelegt hatte, in seinem lebenswürdig zuvorkommenden Tone die Frage an ihn richtete, ob er noch irgend etwas vorzubringen habe, hatte er die lähmende Empfindung bereits überwunden und seine stolze, mannhafte Haltung vollständig zurückgewonnen.

„Ja, Herr General, ich habe vorzubringen, daß dies Urteil eine Handlung unerhörter Ungerechtigkeit und Willkür ist; daß seine Vollstreckung nichts anderes sein würde als ein Mordanschlag. Ich befinde mich in Ihren Händen und muß mein Schicksal über mich ergehen lassen; aber ich werde wenigstens mit der tröstlichen Gewißheit sterben, daß mein Tod nicht ungerächt bleiben kann. Mein Vaterland wird von Ihrer Regierung Rechenschaft fordern für das an mir verübte Verbrechen, und ich sage Ihnen voraus, daß die Stunde kommen wird, wo Sie Ihre heutige Entscheidung bitter bereuen.“

In den Mienen der Richter verriet sich nicht, ob seine Erklärung irgendwelchen Eindruck auf sie hervorgerufen. Zumal der Herr Präsident bewachte durch aus seine artige und verbindliche Haltung, als er erwiderte: „Da wir nur nach Ehre und Pflicht geurteilt haben, Sennor, vermag uns keine Drohung zu erschrecken. Wir sind freie, unabhängige Männer, die niemand Rechenschaft schuldig sind als ihrem eigenen Gewissen. Und damit, denke ich, könnten wir diese Unterhaltung beenden. Das Urteil wird erst morgen früh vollstreckt werden, damit Ihnen die erforderliche Zeit zum Ordnen Ihrer Angelegenheiten bleibt. — Ich erkläre die Verhandlung für geschlossen.“

Wieder eine höfliche Verbeugung und ein Wink gegen den Offizier. Dann schartes sich die Soldaten mit ihren geladenen Gewehren aufs neue um Berner, und nach einem letzten verehrungswollen Blick auf das Kriegsgericht wandte er sich, um kraft und aufricht in seine Zelle, die Zelle der zum Tode Verurteilten, zurückzutreten.

13. Kapitel.

Von dem Bunde erfüllt, die kurze Frist, die man ihm zum Ordnen seiner Angelegenheiten bewilligt, nach Möglichkeit zu nützen, hatte Berner den gefälligen Schlichter, der ihn mit einer Wiener freundlichen Bedauerns empfang, um die rasche Besorgung von einigem Schreibgerät gebeten, und wenige Minuten später schon hatte der Sennor Cabildo ihm das Verlangte gebracht. Das Papier war freilich von der denkbar schlechtesten Beschaffenheit, die Tinte fast eingetrocknet und die offenbar seit Menschengezeiten nicht mehr benutzte Feder so verrostet, daß sie ihren Beruf kaum noch zu erfüllen vermochte. Aber der gute Mann hatte auf Berners Beschwere mit zweifelloser Aufrichtigkeit versichert, besseres Material sei nicht zu beschaffen.

Langsam und mühselig genug kamen unter solchen Umständen die beiden Briefe zustande, mit deren Abfassung er seine irdischen Angelegenheiten so geordnet zu haben glaubte, wie sein Gewissen es ihm gebot. Der eine von ihnen war an seine Eltern gerichtet und enthielt nichts als einige liebevolle und herzliche Abschiedsworte, denen er einen gewissen tröstlichen Charakter durch die Versicherung zu geben versucht hatte, daß er ohne Todesangst und bittere Seelenqual seinem letzten Stündlein entgegengehe.

Das zweite, ungleich längere Schreiben war für Doktor Josef Vidal bestimmt. Er glaubte Conchitas Angelegenheiten jetzt, da er selbst sich aller menschlichen Voraussicht nach ihrer nicht mehr annehmen konnte, in seine besseren Hände legen zu können als in die des edlen und menschenfreundlichen Arztes. Er teilte ihm alles mit, was er von ihr selbst und vorhin von dem Gefängniswärter über den gegen sie begangenen Schurkenstreich erfahren, und er beschwor den Arzt mit den eindringlichsten Worten, die er in dieser feierlichen Stunde fand, das schulplose junge Mädchen nicht zu verlassen.

Noch war er mit dem Briefe nicht ganz zu Ende gekommen, als wieder der Schlüssel knirschte. Er faltete das eng beschriebene Blatt hastig zusammen und schob es in die Brusttasche. Die nächste Sekunde schon belehrte ihn, wie wenig überflüssig diese Vorsicht gewesen war. Denn zu seiner gewaltigen Ueberraschung mußte er erkennen, daß die vornehm gekleidete, hochgewachsene Dame, der Sennor Cabildo mit Heft Verbeugung höflich den Vor-

Ein ital. Postdampfer versenkt.

WTB. Paris, 25. Okt. Der „Ratin“ erfährt aus Saloniki: Der italienische Postdampfer „Scilla“ ist im Ägäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden.

Freiherr von Wangenheim P.

WTB. Konstantinopel, 25. Okt. Der deutsche Botschafter Freiherr von Wangenheim ist heute früh 6.45 Uhr sanft entschlafen. Am Sterbebette waren anwesend die Gemahlin, die Kinder und nahe persönliche Freunde.



Die Trauer ist hier allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten, die diplomatischen Kollegen, sowie die deutsche Kolonie hatten während der dreitägigen Krise beständig die innigste Teilnahme bewiesen.

Festsetzung des Grundpreises für Butter.

WTB. Berlin, 25. Okt. Die Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Festsetzung des Grundpreises für Butter und die Bestimmung für den Weiterverkauf lautet: Auf Grund der §§ 1 bis 4 der Verordnung des Bundesrates über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 wird folgendes bestimmt: 1. Der Preis für Butter, den der Hersteller beim Verkauf im Großhandel frei Berlin einschließlich Verpackung fordern kann (Grundpreis) wird bis auf weiteres für Handelsware I auf höchstens 240 Mark, für Handelsware II auf höchstens 230 Mark, für Handelsware III auf höchstens 215 Mark, für abfallende Ware auf höchstens 180 Mark für je 50 Kilogramm festgesetzt. 2. Der Zuschlag für den Weiterverkauf darf höchstens betragen beim Verkauf im Großhandel 4 Mark, im Kleinhandel 11 Mark für je 50 Kilogramm; 3. diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft.

Die Wahlen in Kapstadt.

WTB. Kapstadt, 25. Okt. (Reuter.) Das endgültige Ergebnis der Wahlen ist folgendes: Es wurden gewählt 54 Anhänger Boethas, 40 Unionisten, 27 Anhänger Herpogs, 5 Unabhängige und 4 Arbeiterpartei.

Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Krieger-Witwen und -Waisen.

In den Reichstagsverhandlungen vom August 1915 kam es seitens der Reichsregierung wie des Reichstags zum Ausdruck, die Fürsorge für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer solle so ausreichend sein, daß sie gegen wirtschaftliche Not geschützt sind und in ihrer bisherigen sozialen Lage erhalten bleiben. Es ist deshalb beabsichtigt, nach dem Friedensschluß die Gewährung von Zuschüssen auf gesetzlichem Wege zu regeln. In der Zwischenzeit soll durch Gewährung einmaliger Zuwendungen geholfen werden.

tritt ließ, und die jetzt mit rascher Handbewegung den ihr Anblick verhüllenden dichten Schleier löstete, keine andere als Donna Maria del Vasco war.

Die Tür fiel hinter ihr zu und treischend schob sich der Kiesel vor. Sie hatte sich mit ihm einschließen lassen, wie es nach der Erzählung des Gefängniswärters vor einigen Tagen ihr Gatte mit dem bedauernswerten Pedro Alvarez getan, und blühschnell, noch ehe auch nur ein einziges Wort zwischen ihnen gewechselt worden war, fühlte sich Berner von der Gewissheit durchzuckt, daß es nur in einer ganz ähnlichen Absicht geschehen sein könne. Aber er hatte keinen Grund, der solchen Sennora ihr Vorhaben zu erleichtern, und ohne ihr etwas von den Empfindungen zu verraten, die ihr Anblick hervorgerufen, überließ er es ihr, die Unterhaltung zu eröffnen. Donna Maria war scharfbildend genug, in diesem unter solchen Umständen allerdings befremdlichen Schweigen einen Ausdruck feindseliger Gesinnung zu erkennen, und sie mochte es darum für das Beste halten, ohne viele diplomatische Umwege auf ihr Ziel loszugehen.

„Es muß Sie in Verwunderung setzen, Sennor, mich hier zu sehen,“ sagte sie, ohne den Stuhl, von dem er sich erhoben und den er ihr mit stummer Einladung darboten hatte, anzunehmen. „Auch ich hätte nimmermehr erwartet, daß wir einander an solchem Orte gegenübersehen könnten. Aber ich hoffe, mein Erscheinen ist Ihnen nicht unwillkommen.“

„Sie müssen verzeihen, Sennora, wenn ich darauf erst antwortete, nachdem ich keine Veranlassung erfahren habe,“ erwiderte er kühl. „Nach dem, was zwischen Ihrem Herrn Gemahl und mir gestern vorgefallen, kann ich ja unmöglich annehmen, daß es lediglich freundschaftliche Teilnahme an meinem Schicksal gewesen ist, die Sie hierher führt.“

Fortsetzung folgt.

Voraussetzung ist, daß für die Hinterbliebenen die gesetzliche Kriegs-Verföhrung zuständig und der Bezug eines Arbeitseinkommens des Verstorbenen nachgewiesen ist. Die Bewilligungen folgen auf Antrag vom ersten Tage des auf den Eingang des Antrags folgenden Monats ab in zwölf gleichen Beiträgen monatlich im Voraus. Einmalige Zuwendungen dürfen nur bis zur Erreichung eines Jahresgesamteinkommens der Witwe und Kinder von 3000 Mark bewilligt werden. Ferner dürfen die gesetzlichen Versorgungsgebühren der Witwen und Waisen und die einmaligen Zuwendungen weder einzeln noch zusammen 75 Prozent des Arbeitseinkommens des Verstorbenen übersteigen. Ergibt sich zusammen ein höherer Betrag, so sind die einzelnen Zuwendungen im gleichen Verhältnis zu kürzen. Was die Höhe der Zuwendung betrifft, so ergibt sich folgendes:

1. Die einmalige Zuwendung an die Witwe beträgt ein Zehntel des Arbeitseinkommens des Verstorbenen; sie darf aber zusammen mit der Militärhinterbliebenenversorgung nicht mehr als 30 Prozent des Arbeitseinkommens des Verstorbenen betragen. Ihr Mindestbetrag ist 50 Mark.

Die einmalige Zuwendung berechnet sich somit für die hinterbliebene Witwe eines

| bei einem Arbeitseinkommen des Verstorbenen von | | Feldwebels | Sergeanten | Gemeinen |
|---|------|------------|------------|----------|
| Mark | Mark | Mark | Mark | Mark |
| 1500—1600 | — | — | — | 50 |
| 1601—1700 | — | — | — | 80 |
| 1701—1800 | — | — | 50 | 110 |
| 1801—1900 | — | — | 50 | 140 |
| 1901—2000 | — | — | 70 | 170 |
| 2001—2100 | — | — | 100 | 200 |
| 2101—2200 | 50 | — | 130 | 210 |
| 2201—2300 | 80 | — | 160 | 220 |
| 2301—2400 | 90 | — | 190 | 230 |
| 2401—2500 | 120 | — | 220 | 240 |
| 2501—2600 | 150 | — | 230 | 250 |
| 2601—2700 | 180 | — | 260 | 260 |
| 2701—2800 | 210 | — | 270 | 270 |
| 2801—2900 | 240 | — | 280 | 280 |
| 2901—3000 | 270 | — | 290 | 290 |
| 3001—3100 | 300 | — | 300 | 300 |
| 3101—3200 | 310 | — | 310 | 310 |
| 3201—3300 | 320 | — | 320 | 320 |
| 3301—3400 | 330 | — | 330 | 330 |
| 3401—3500 | 340 | — | 340 | 340 |
| 3501—3600 | 350 | — | 350 | 350 |

2. Wegen Bewilligungen von Zuwendungen bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 3600 Mark ist den Kriegsministerien der Kontingente das Nähere vorbehalten.

Beispiel: Der verstorbene Kriegsteilnehmer war am 2. August 1914 infolge Mobilmachung in das Heer eingetreten; gestorben am 6. September 1914. Dienstgrad: Gefreiter. Im bürgerlichen Leben Schreinermeister, seit drei Jahren selbständig. Er hinterläßt Witwe und drei Kinder unter 18 Jahren. Jährliches Arbeitseinkommen vor dem Kriege nach der Steuerveranlagung 1830 M. Die einmalige Zuwendung beträgt hiernach für die Witwe nach obiger Tabelle 140 M. und hiervon für jedes der Halbwoifen ein Fünftel (für Vollwoifen ein Drittel) gleich 28 Mark. Auf die Zuwendung sind anzurechnen alle Bezüge der Witwe aus Reichs-, Staats- und Gemeindegeldern, daher die Invalidenrente der Witwe mit jährlich 26 Mark. Mithin zuständig: für die Witwe (140—26 ist) 114 M., für die drei Kinder je 28 M.

Das Jahresgesamteinkommen der Witwe und der Kinder berechnet sich nunmehr folgendermaßen:

- a) Gesetzliche Versorgungsgebühren nebst Zuwendungen:
1. Witwen- und Kriegswitwengeld 400 M.
 2. Waisen- und Kriegswaisengeld für 3 Kinder 504 M. (3 mal 168 M.)
 3. Zuwendung für die Witwe 114 M.
 4. Zuwendung für 3 Kinder (3 mal 28 M.) 84 M.
- Summe a 1102 M.

- b) Sonstige Einnahmen:
1. Invalidenrente 26 M.
 2. Kapitalzinsen 50 M.
 3. Verdienst einer Tochter 120 M.

Summe a und b gleich 1298 M.

Aus 1830 M. betragen 75 Prozent 1372 M. 50 Fig.; es bleibt somit an den 1298 M. nichts zu kürzen und ist mithin einmalig zu zahlen für die Witwe 114 M., für jedes der drei Kinder 28 M.; vom 1. September 1915 ab in zwölf gleichen Beträgen monatlich im Voraus.

Die Anträge sind an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts entweder besonders oder gleichzeitig mit dem Antrag auf gesetzliche Hinterbliebenenversorgung zu richten. Es ergibt sich daher für die mit Ausnahme der Witwen- und Waisenrentenanträge gemäß der M.V.D. befaßten Beamten günstige Gelegenheit, die Kriegswitwen auf diese neue Sache aufmerksam zu machen. Die Ortspolizeibehörden geben die angeführten Anträge unter Beifügung geeigneter Unterlagen an die zuständigen Bezirkskommandos weiter.

Alle schon in Bezug von Kriegswitwengeld und Kriegswaisengeld befindlichen Hinterbliebenen von Teilnehmern am gegenwärtigen Kriege, soweit sie den Unterklassen (Gemeine, Unteroffiziere, Sergeanten, Feldwebel) angehören, geht die Sache an. Diese haben daher Anlauf sich ohne Verzug an die Ortspolizeibehörden mit Heer Antragsstellung zu wenden.

Legte Nachrichten.

WTB. Paris, 26. Okt. Der „Figaro“ meldet aus Athen: Diplomatische Mitteilungen besagen, daß die Mächte der Entente beschlossen haben, neue wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um Serbien zu unterstützen. Bedeutende Truppenkörper werden unverzüglich gesandt werden. England hat versprochen, sofort zahlreiche Truppen und beträchtliches Material zu entsenden.

WTB. Lyon, 26. Okt. „Republican“ meldet aus Gaore: Die belgischen Truppen werden ebensolche Helme wie die französischen Truppen erhalten. Die Helme werden in Kaffifarbe gefärbt sein und auf der Vorderseite den Kopf des belgischen Löwen als Abzeichen tragen.

WTB. Sofia, 26. Okt. Der amtliche Bericht über die Operationen am 24. Okt. besagt: Unsere Truppen nahmen Regoita und den Donauhafen Prahovo. Die bis jetzt bekannte Beute ist: 1 Verpflegungsmagazin, 20 Waggons mit Kriegsmaterial. Gefangen genommen wurden 1 Offizier und 270 Mann. Auf dem Schlachtfeld wurden 300 serbische Leichen aufgefunden. — Prinz Kyriell und der Armeekommandant wurden in Nestab sehr feierlich empfangen. Die Stadt war mit unserer Flagge und Teppichen geschmückt. Die gesamte Bevölkerung beteiligte sich an dem Empfang und reichte vor Freude und Nahrung. Die Begeisterung war unbeschreiblich.

WTB. Berlin, 26. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Sofia berichtet wird, verhalten sich die in Saloniki aufgeschlossenen Gattentruppen arrogant gegen die Griechen. Es ereigneten sich dort bereits mehrere Zwischenfälle. An maßgebender Stelle liegen Nachrichten vor, daß die griechische Regierung keine weiteren Truppen landen lassen werde. In Frankreich sei eine Liste für Freiwillige gegen Bulgarien aufgelegt worden. In drei Tagen hätten sich — 36 Camelots gemeldet, worauf die Liste geschlossen worden sei.

WTB. Berlin, 26. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ wurde der in Coburg weilende Fürst zu Hohenlohe, der kürzlich stellvertretender Botschafter in Konstantinopel war, im Zusammenhang mit dem Hinscheiden des Freiherrn von Wangenheim telegraphisch nach Berlin befohlen.

WTB. Berlin, 26. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ melden die „Times“, aus Bukarest, der „Göben“ sei vor Warna angekommen, um an der Abwehr der Angriffe der russischen Flotte teilzunehmen. — Dasselbe Blatt meldet aus Athen, daß die Beschießung der bulgarischen Mittelmeerküste andauere.

WTB. Berlin, 26. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt wird, geben Lpouer Blätter eine Meldung aus Paris unter Vorbehalt wieder, wonach in diplomatischen Kreisen versichert werde, Rumänien habe Rußland die Erlaubnis zum Durchzug eines Expeditionskorps nach Serbien erteilt unter der Bedingung, daß dieses Korps mindestens 60000 Mann stark sei.

WTB. Berlin, 26. Okt. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge unterzeichnete der König von Griechenland ein Dekret, worin der Kriegszustand angeordnet wird.

WTB. Berlin, 26. Okt. Alle wichtigen österröbischen Donauhäfen sind, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, in bulgarischen Besitz. Jede Zufuhr aus Rumänien ist daher ausgeschlossen. Monastir werde von den Serben geräumt.

WTB. Berlin, 26. Okt. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird den „Dresdener Nachrichten“ aus Oelsnitz i/Bogtl. berichtet, daß die dort wohnhafte Witwe Hellinger von dem Hauptmann ihres Sohnes, der als Krankenpfleger im Felde war, die Nachricht erhielt, daß Hellinger in französischer Gefangenschaft ermordet worden sei. Hellinger sei von einem französischen Offizier gebrängt worden, ihm zu verraten, wo der Standort des deutschen Stabes sei. Das lehnte er ab, worauf ihn der Franzose durch einen Schuß in die Brust getötet habe, obwohl Hellinger die Rote Kreuzbinde getragen habe.

WTB. Berlin, 26. Okt. Die Verfertigung des „Prinz Adalbert“ ist, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, der erste Fall militärischen Erfolges der englischen Unterseeboote. Wir wollen uns daran erinnern, sagt das Blatt, wie erfolgreich bisher unsere Abwehrmaßnahmen waren. — In der „Germania“ heißt es: Daß die deutsche Admiralität den Verlust so prompt und rüchhaltlos zugibt, beweist am besten ihre Stärke. Das Blatt weist auf die Torpedierung zweier feindlicher Transportdampfer in einem Tage in räumlich weit auseinanderliegenden Meeren hin, die bewiesen, daß die Ueberlegenheit der eigenen Unterseeboote unverändert sei.

Amliches.

Marktverbot.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche wurde die Abhaltung des am 27. Oktober ds. J. in der Stadt Herrtenberg fallenden Vieh markt verboten.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in Edelweiler und Böfingen.

Landesnachrichten.

Allensteig, 26. Oktober 1915.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Landsturmmann Friedrich Bernhardt, Sohn des Privatiers Christian Bernhardt in Freudenstadt, sowie der Unteroffizier Otto Müller, Sohn des Bäckereimeisters Otto Müller in Freudenstadt unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel; Postsekretär Rieß von Calw z. Zt. Feldpostsekretär.

Egenhausen, 24. Okt. Nach der großen französischen Offensive sind zwei Söhne unserer Gemeinde als vermißt gemeldet worden: Fritz Wolf und Christian Brenner.

Nun hat sich herausgestellt, daß sich beide unverletzt in französischer Gefangenschaft befinden. — Adam Kaufsberger ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

* **Grünbach, 26. Okt.** Das Eisene Kreuz hat für tapferes Verhalten vor dem Feinde erhalten Unteroffizier Hans Bauer beim Gardereg. 3. Fuß, Sohn der Frau Mina Bauer hier.

* **Martinsmoos, 26. Okt.** Das Eisene Kreuz hat Friedrich Hanselmann von hier erhalten. Er hat sich besonders bei dem Durchbruchversuch der Franzosen durch mehrere Patrouillen hervorgetan, die zur Aufklärung über den Feind beauftragt und hat sich auch in sonstigen Fällen äußerst unerschrocken und tapfer gezeigt.

(-) **Stuttgart, 25. Okt. (Heiratschwindel.)** Der schon öfters vorbestrafte verwitwete Monteur Hermann Hesse erließ eine Heiratsanzeige, in der er sich als pensionsberechtigter Militärarbeitsverwalter in guten Vermögensverhältnissen ausgab. Auf Grund der Anzeige wurde er mit einer 28jährigen Fabrikarbeiterin bekannt. Er spiegelte dem Mädchen vor, er habe ein jährliches Einkommen von 2000 Mk. und in der Botterie 40 000 Mk. gewonnen. Es kam zur Verlobung. Er mietete eine Wohnung und bestellte Möbel im Wert von 1600 Mk. Das Mädchen mußte die Möbel bezahlen, nachdem es zum Bruch gekommen war. Des Betrugs machte er sich dadurch schuldig, daß er das Mädchen durch falsche Vorspiegelungen bestimmte, ihm 300 Mk. zu geben. Er ist ein moralisch minderwertiger Mensch. Das Urteil gegen ihn lautete auf 5 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgehen.

(-) **Stuttgart, 25. Okt. (Das Königspaar bei den Verwundeten.)** Am Samstag nachmittag begaben sich der König und die Königin mit Gefolge nach dem Hoftheater (Großes Haus), um einen Teil der Vorstellung von Dörpings „Wassenschmid“, die für die Verwundeten der Lazarette außerhalb Stuttgarts veranstaltet wurde, anzuwohnen und die Besucher zu begrüßen. In der Pause nahmen die zahlreich erschienenen Offiziere und Mannschaften in der Halle Aufstellung, wo sich das Königspaar mit ihnen unterhielt.

(-) **Stuttgart, 25. Okt. (Bestrafter Mutwille.)** In der Läubingerstraße wurde ein sieben Jahre alter Knabe, der sich mutwilligerweise auf das Gleis stellte, von einem Straßenbahnwagen der Linie 1 angefahren und geschleift. Er trug erhebliche, aber nicht gefährliche Kopf- und Fußverletzungen davon und mußte nach seiner elterlichen Wohnung verbracht werden.

(-) **Göppingen, 25. Okt. (Aus Schwermut.)** Auf einem Mettinger Baumgut ist ein 78 Jahre alter verheirateter Mann aus Camstatt erhängt aufgefunden worden. Der Mann soll den Tod aus Schwermut gesucht haben.

(-) **Zuffenhausen, 25. Okt. (Messerstecherei.)** Ein hier zu Besuch weilender Landsturmann geriet in einer Wirtschaft mit einem Zivilisten in Streit, in dessen Verlauf der Soldat sein Seitengewehr zog und seinem Gegner damit in den Leib stach. Wie es heißt, soll der Verletzte kaum mit dem Leben davonkommen.

(-) **Reihingen a. G., 25. Okt. (Ein Opfer des Berufs.)** Die 39jährige Diakonissin Josefa Holzer, Tochter des Friedrich Holzer, ist in Ausübung ihres Berufs auf dem russischen Kriegsschauplatz in der Nähe von Brest-Litowsk, gestorben.

(-) **Lüdingen, 25. Okt. (Fahnenflüchtig.)** Das Gericht des Ersatz-Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 180 erläßt gegen den 33 Jahre alten Fab-

riker der Landwehr Ernst Wilhelm Albert Schröder im preuß. Fußartillerie-Regiment Nr. 17, der zuletzt im Reservelazarett 3 hier war, und nunmehr flüchtig ist, einen Steckbrief.

(-) **Geislingen, 25. Okt. (Erwerbslosenfürsorge.)** In ihrer letzten Sitzung beschloßen die bürgerlichen Kollegien, beim Oberamt die Einrichtung einer Erwerbslosenfürsorge auf den ganzen Oberamtsbezirk anzustreben.

Ueber die Entlastung der Gerichte.

Der Krieg nimmt auch den Gerichten immer mehr Beamtenpersonal weg; es erschien daher dem Bundesrat angezeigt, unter Anwendung von § 3 des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 mit einer Verordnung vom 9. September 1915 Erleichterungen und Vereinfachungen hinsichtlich der bürgerlichen Rechtspflege zu schaffen. Dies geschah in der Hauptsache durch Einführung eines Mahnverfahrens vor den Landgerichten, weiter durch Förderung eines schieblich-friedlichen Ausgleiches zwischen den Parteien und durch die Ausschließung der Berufung bei geringfügigem Werte des Beschwerdegegenstandes.

Ein besonderes landgerichtliches Mahnverfahren führt die Bundesratsverordnung für die zur Zuständigkeit der Landgerichte gehörenden Sachen ein. Die Regelung für dieses ist den Vorschriften der Zivilprozessordnung über das amtsgerichtliche Mahnverfahren nachgebildet. Das Wesen der Neuerungen ist darin zu erblicken, daß die Rechtsstreitigkeiten, auf die der Beklagte sich nicht einläßt, also die sogenannten Verschumnissachen, ohne mündliche Verhandlung erledigt werden. Dies geschieht in der Weise, daß die Klageschrift von dem Vorsitzenden statt mit der Terminbestimmung mit dem Zahlungsbefehl versehen wird und demnach die im Zahlungsbefehl angedrohten Verschumnissachen wie im geltenden Mahnverfahren vom Gerichtsschreiber ausgeprochen werden, wenn nicht der Beklagte den Rechtsstreit innerhalb der bestimmten Frist durch Widerspruch aufnimmt. Mit Rücksicht auf den im Verfahren vor den Landgerichten bestehenden Anwaltszwang wird erwartet, daß künftig vor diesen Gerichten die Verschumnissachen bis auf einen kleinen Rest in dem neuen schriftlichen Verfahren erledigt und damit die Gerichte und Rechtsanwälte in erheblichem Umfang entlastet werden.

Ein rechtsnotwendiges Mahnverfahren vor den Amtsgerichten führt die Verordnung für die zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörenden Sachen ein und sieht ein besonderes Urkunden- und Wechsel-Mahnverfahren vor. Dieses Verfahren unterscheidet sich von dem ordentlichen Mahnverfahren darin, daß die Klage im Falle rechtzeitigen Widerspruchs als im Urkunden- oder Wechselprozeß erhoben anzusehen ist. Es steht zu erwarten, daß auf dem Weg des Urkunden- und Wechsel-Mahnverfahrens künftig ein großer Teil der unstreitig bleibenden Sachen dieser Verfahrensart ohne mündliche Verhandlung erledigt werden kann, was eine beträchtliche Verminderung der Geschäftslast bedeuten würde. Mit Rücksicht auf die Einschränkung des gewöhnlichen Verfahrens sind die den Rechtsanwälten im Mahnverfahren zukommenden Gebühren neu geregelt worden.

Dem Sühneveruch und Verfahren in geringfügigen Sachen ist besonders warme Berücksichtigung zuteil geworden. Die Bundesratsverordnung macht dem Gericht im Verfahren vor den Amtsgerichten die An-

stellung eines Sühneveruchs zur Pflicht; des weiteren vermindert sie bei geringfügigen Streitigkeiten einerseits die zu erhaltenden Kosten, wie sie andererseits im Interesse einer ausreichenden Entlastung der Gerichte des zweiten Rechtszugs die Rechtsmittel beschränkt.

Das Prinzip der mündlichen Verhandlung beherrscht die Zivilprozessordnung. Die neue Verordnung gibt Anhaltspunkte zu ihrer Einschränkung. Gerade aus der Vorbereitung zur mündlichen Verhandlung erwächst Richtern und Anwälten eine erhebliche Arbeitslast und doch erweist sich oftmals die Durcharbeitung der Akten als verfrüht, weil im Termin nicht verhandelt wird und die Sache auf Wochen hinaus vertagt werden muß. Die Verordnung beschränkt sich darauf, die Möglichkeit zu schaffen, daß unter gewissen Voraussetzungen der Rechtsstreit auch dann einer Entscheidung entgegengeführt wird, wenn außerhalb der Sache selbst liegende Hindernisse eine nochmalige mündliche Verhandlung unmöglich machen; sie will die Notwendigkeit einer nochmaligen mündlichen Verhandlung nur da beseitigen, wo die Schlussverhandlung schon bisher tatsächlich nicht vielmehr als eine bloße Form gewesen ist.

Im Verfahren vor den Oberlandesgerichten und vor dem Revisionsgericht finden diese Vorschriften keine Anwendung. Auch für das Urteil sind einige Vereinfachungen geschaffen und zwar sowohl für deren Ausfertigung, als für deren Ausfertigung und Ausfertigung (Befugnis auf vorbereitende Schriftsätze, Befugnis des Ausganges von Urteilsverweisungen, Ausfertigung auf landgerichtliche Urteile in der abgekürzten Form der amtsgerichtlichen Urteile.) Das für die Amtsgerichte in § 506 der Zivilprozessordnung vorgesehene Verfahren der Verweisung des Rechtsstreits bei eigener Anzuständigkeit an ein anderes, nämlich an das zuständige Gericht überträgt die neue Verordnung an das landgerichtliche Verfahren. Des zur Bewilligung des Armenrechts in § 118 Abs. 2 der R. P. O. Zeugnißes bedarf es nicht, wenn es sich um Geltendmachung des Anspruchs eines unehelichen Kindes auf Unterhaltung gegen seinen Vater handelt.

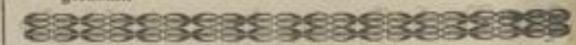
Die neuen Vorschriften sind am 1. Oktober 1915 in Kraft getreten.

Wetterbericht.

Das Herannahen neuer Störungen hat die Wetterlage wieder unsicher gestaltet. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar anfangs noch trockenes, dann aber bei zunehmender Trübung regnerisches und kühles Wetter zu erwarten.

Kriegschronik 1914

26. Oktober: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz kreuzt unsere Offensive gegen Kugulowo vorwärts.
— Osboonien bis zur Driana ist vom Gegner vollständig geräumt.



Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ist in der Lage, **Kalkstickstoff** mit 17—22% wasserlöslichem Stickstoff zur Lieferung Herbst 1916 und Frühjahr 1917 in größeren Mengen zum Preise von

Mk. 1,40 per Kilogrammprozent Stickstoff bei vollen 200 Htr.-Labungen, frachtfrei Bahnstation Calw einschließlich Verpackung zu beschaffen.

Sollten bis zur Zeit der Lieferung die maßgebenden deutschen Fabriken ihre Preise für die vereinbarte Lieferzeit unter dem obengenannten Preis ermäßigen, wird uns der gleiche Preis eingeräumt.

Dieserjenige Vereinsmitglieder, welche sich für Kalkstickstoff interessieren wollen mir die von ihnen gewünschten Mengen binnen 8 Tagen mitteilen. Den 22. Oktober 1915.

Vereinsvorstand: Reg.-Rat Binder.



Schutzmarke

Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Seifenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenseifenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Auch Schuhputz Nigrin (keine abfärbende Wasserseife) und Schuhseife.

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Notizbücher

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Altensteig.

Herrenanzüge
Burschen- „
Knaben- „
gestrickt u. aus Stoff
blau Arbeiteranzüge
Arbeitsjoppen
Todensjoppen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Manschetten
Cravatten

schwarz und farbig
empfiehlt billigt

Fritz Bizemann,

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Göppinger Sauerbrunnen

Rein natürlich kohlen-saures Mineralwasser.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk, als Gesundheitswasser von Hunderten von Ärzten empfohlen.

Darüber neueste Zeugnisse durch die
Dr. Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.

Niederlage für Altensteig und Umgebung:
C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Kaufmann, Tel. 5.

Seldposttschachteln

Pfund und 1/2-Pfund

Schachteln für Fleisch- u. Wurstwaren

Schachteln für Chocolate und Zucker

Schachteln für Cigarren und Cigaretten

Schachteln für Blechdosen

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg., Altensteig.

